

# Mitteldeutsches Land Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt merseburger Kurier

174. Jahrgang Nr. 288

Schrittweise Vertiefung der Arbeit, die 4. März 1934 im 2. Teil der 4. Ausgabe des 1. Heftes (Merseburger) beibehalten werden soll. Die 4. Ausgabe des 1. Heftes (Merseburger) beibehalten werden soll.

Merseburg, Montag, den 10. Dezember 1934

Monatsscheinpreis 1,20 RM und 0,20 RM Zulagegebühr, durch die Welt 2,20 RM ohne Zulagegebühr. Anzeigenpreis nach Tarif. Reichsanzeiger: 1. Heft 1,20 RM, 2. Heft 1,20 RM.

Einzelpreis 10 Pf.

## 3 1/2 Millionen in den Sammelbüchsen Der „Tag der nationalen Solidarität“ ein deutsches Opferbekenntnis

Reichsminister Dr. Goebbels erhaltete gestern mittig dem Führer Bericht über den Verlauf des Tages der nationalen Solidarität. Er konnte dabei mitteilen, daß die Aktion im ganzen Reich reibungslos und ohne Störung verlaufen ist. Die Anteilnahme der Bevölkerung übertrifft alle bisher bei ähnlichen Maßnahmen beobachtene Ausmaße. Das vorläufige Gesamtergebnis beträgt rund 3 1/2 Millionen Mart. Es läßt die Ergebnisse aller früheren Sammlungen für das Winterhilfswerk weit hinter sich zurück und stellt mehr als die Hälfte des Ergebnisses der Zepelin-Spende des deutschen Volkes dar, für die im reichen und mächtigen Vorkriegsdeutschland ein Jahr lang gesammelt werden mußte, während die Sammelzeit am Tage der nationalen Solidarität knapp fünf Stunden betrug. Der Führer drückte Dr. Goebbels seine besondere Befriedigung über Verlauf und Ergebnis der Aktion aus und beauftragte ihn, allen daran beteiligten Sammlern und Spendern seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Wißt Ihrlich und Harry Viel begebenen, und an der Gede Dirksentragungen, untreut von dichten Mäntchenmaßen, Max Schmelting nebst Frau Mimi Dndra.

Selbstverständlich zeigte dieser Tag der Nationalen Solidarität eine Fülle von Leistungen während Hilfsbereitschaft. Als Dr. Goebbels in der Vöndenspostage sammelte, drängte sich ein zehnjähriger Junge zu ihm durch und überreichte dem Minister seine Sparbüchse, die mit 3,80 Mart gefüllt war. Gleichfalls gab er Dr. Goebbels einen Brief, in dem er schildert, wie er diese 3,80 Mart verdient hätte. Dessen Betrag habe ich durch Verkauf von allen Zeitschriften erhalten. Ich hatte 200 bekommen, als mir der Gedanke kam, sie zu verkaufen. Sofort machte ich mich mit meiner Schwester und meinem Freund und verkaufte sie drei Stück 10 Pfennig und ein Stück 5 Pfennig. Das Geld ist alles in der Büchse enthalten. Fünf aus dem Meyer und Junnamdel Urfida Meyer und mein Freund Sophi Euck. Wir bitten, das Geld dem Winterhilfswerk zu überreichen. Weil Hitler. Unbemacht, Volksgenossen unter Volksgenossen, fanden die Minister und Staatssekretäre, die Führer der Partei und ihrer Organisationen mitten in der Menge. Mit Stimmern und Begeisterung erleben die Ausländer diesen „Tag der nationalen Solidarität“. Ein bedeutender englischer Wohltätigkeitsführer äußerte, daß es es nicht lassen könne, denn er sei kein Deutscher gekommen in dem Glauben, daß die Deutsche in der Emigrantentreuhe richtig liegen, daß jeder der sammelnden Minister von 300 Kriminalbeamten bewacht werden würde.

83.000; Düsseldorf 98.000; Essen 41.468; Halle-Merseburg 72.526; Hamburg 50.000; Hannover-DH 128.756; Hannover-Züd 70.000; Magde 80.000; Meissen-Rastau 230.568; Stoblenz-Trier 45.000; Sturheisen 77.000 Kurtmarkt 188.296; München-Dorbernauer 114.000; Magdeburg-Städtl 168.782.44; Mecklenburg-Züd 67.000 (es fehlen drei Kreise von 16); Ostpreußen 35.000 116 Kreise von 40; Pommern 90.738,15; Rheinpfalz 55.000; Sachsen 258.320; Schlesien 211.000 (fünf Kreise fehlen); Schlesia-Katzein 220.340,35 (Kreuzpunkt fehlen vier Kreise von 24); Mittelfranken 47.000; Thüringen 130.947,50; West-Gms 72.000; Westfalen-Nord 100.000; Westfalen-Züd 99.887,68; Württemberg 82.650 150 Prozent der Kreise); Schwaben 270.000 150 Prozent der Kreise); zusammen 3.420.000 RM.

### Der Dank des Führers von Reichsminister Dr. Goebbels überreicht.

Reichsminister Dr. Goebbels dankt den Sammlern und Spendern des Tages der nationalen Solidarität mit einem Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Am Vorfrage des Führers danke ich allen, die als Sammler oder Spender am Tage der nationalen Solidarität mitgewirkt haben und damit halfen, ihn zu einem wirklichen Akt tatgewordener Volksgemeinschaft zu gestalten. Die unzähligen Männer und Frauen des öffentlichen Lebens, die sich durch ihr persönliches Beispiel in die Front des Decrets der unbekanntem Sammler stellten, haben damit bewiesen, daß ihnen der Begriff der nationalen Solidarität keine leere Phrase ist. Der Welt aber haben wir alle, Sammler und Spender, ein leuchtendes Beispiel unterer Schwelgenheit und nationalen Solidarität gegeben und damit einen bloßen Sammeltag zu einem wahren Fest- und Freudentag des ganzen deutschen Volkes gemacht.“

### Caval für Südflawien Genfer Rededuell zwischen Caval und Aloff

In der Sommerabstimmung des Völkerrundrates, die sich zunächst mit der Entsendung von Truppenkontingenten ins Saargebiet befaßte, erklärte der Präsident des Rates, durch die Zustimmung Deutschlands und Frankreichs seien die Voraussetzungen zur Bildung der internationalen Truppenabteilung für die Saar erfüllt. Der Völkerrundrat hat dann in einer Entscheidung die Regierung Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens, an der Bildung einer internationalen Truppe teilzunehmen. Die Schweiz ist nicht mehr offiziell eingeladen worden, da eine Sonderung in Bern ergeben hat, daß sie nicht in Frage kommt. Der Völkerrundrat ging dann zur Behandlung des jugoslawischen arabischen Konflikts über.

Gleich bei Beginn aus der französische Außenminister Aloff eine bedeutende Erklärung ab. Er begann mit den Worten: „Bei dieser schweren Auseinandersetzung steht Frankreich an der Seite Jugoslawiens.“

Caval betonte dann, daß dieses Verbrechen auf französischem Boden begangen worden sei. Frankreich sei gleichzeitig mit Jugoslawien damals getroffen worden. Als man den ritterlichen König traf, habe man auch den Frieden treffen wollen und sein Werk erfüllen wollen. Aber das Werk sei weiter, es hänge nur vom Völkerrundrat ab, ob nicht doch der Friede in Gefahr kommen könnte. Die jugoslawische Regierung habe den härtesten Beweis ihres Friedenswillens geleistet. Sie habe sich nicht selbst Genugtuung verschafft, sondern sich an Genf gewandt. Sie erwartet unsere Entscheidung. Es hängt deshalb auch von der Entscheidung in Genf ab, die Probe zu bestehen.

### Genugtuung für Südflawien

Geßlern hat man der Welt gezeigt, daß der Völkerrund verbündet kann, daß irgendwo die Ordnung gehört wird, indem er sich der militärischen Kräfte bedient, über die keine einzelnen Mitglieder verfügen; heute bemehle es sich darum, Jugoslawien Genugtuung zu geben, indem wir die ganze moralische Autorität einbringen, über die der Rat verfügt. Ungleich gelte es, aus dem Mienat von Marseille die Lehre zu ziehen und für alle Zukunft betonen, diesen unendlich zu machen. Caval ging auf die jugoslawische Denkschrift ein und machte sie die wesentlichen darin enthaltenen Anschuldigungen gegen Ungarn zu eigen. Der französische Außenminister ließ dann das Urteil durchschließen, daß die ungarische Regierung nun mindestens inehr fällig gehandelt habe.

### Italien sekundiert Ungarn

Der italienische Vertreter, Baron Aloff, verwies auf die Rede Mussolinis in Mailand, wo der italienische Regierungschef seine Verbundenheit erklärt habe, an der Sicherung des Friedens mitzuarbeiten. Ungarn habe ein Recht, zu verlangen, daß williges Licht über die gegen Ungarn erhobenen Anschuldigungen, die es stolz zurückgewiesen habe, geschaffen werde. Ungarns Streben nach einer Revision der Friedensverträge sei durchaus friedlich. Revisionismus könne nicht mit Terrorismus verwechselt werden.

Hitowinow sekundierte Caval und Jugoslawien. Er erklärte, die Beteiligung gewisser ungarischer Behörden finde auch Zweifel. Der englische Vertreter Eden wurde zu beruhigen und bat den Völkerrundrat,

### 3 420 000 Mart

#### Das vorläufige Sammelergebnis.

Am Tag der nationalen Solidarität wurden in einzelnen gesammelt: In Baden 146.000 RM.; Berlin 225.000; Bayr. Dinarf

## Gegen das viele Kriegsgerede Rudolf Heß in Bochum: Verständigung mit Frankreich ist möglich

Am Sonnabendabend sprach in Bochum vor 40.000 Zuhörern im festlich geschmückten Saal der Bochumer Straßensche der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Nachdem er einleitend auf den Tag der nationalen Solidarität eingegangen war, äußerte er sich zur Frage des Krieges. Er glaube an keine alte Kriegsgeschichte, ich glaube auch nicht, daß es verantwortungsbewusste Politiker, die wahre Verantwortung ihrer Völker sind, gibt, die zu einem Kriege treiben. Aber es gibt Interessen an Miträgen der Völker. Das sind Leute, denen jedes Mittel recht ist, wenn sie ein kleines Fortschreiten für ihre Eitelkeit einschänden können. Und dazu dient ihnen auch das An-De-Wand-Malen von Kriegsgeschichte. Das sind ferner Emigranten, die innerlich und äußerlich vaterlandslos, nur ein Ziel haben, Blase an den Völkern, die sie ausgetrieben haben. Es giebt also als Kriegstreiber und als Leute, die gern vom Kriege reden, im wesentlichen Elemente übrig, die keine Ver-

antwortung tragen für das Schicksal der Völker. Daß diese Elemente niemals selbst in die Szene kommen werden, in einem Feldzug an der Front zu kämpfen, versteht sich von selbst. Wir brauchen sie auch wohl derzeit in ihrer gefährlichen Bedeutung nicht zu übersehen.

Weghlich der deutsch-französischen Situation stelle Rudolf Heß fest: Wir Deutschen sind heute nicht mehr der Meinung, daß Frankreich — wie wir es besonders zur Zeit des Abtreibens glauben mußten — die Vernichtung unseres Landes mit allen Mitteln betreibt. Eine veränderte Stellung Frankreichs zu Deutschland hat natürlich auch eine entsprechende Änderung der Einstellung Deutschlands zu dem Problem „Frankreich“ mit sich bringen können. Heute glauben wir, daß eine Verständigung mit Frankreich tatsächlich möglich ist, und durch die Neben- und Weiche französischer Frontkämpfer und durch die Anworten von Frontkämpfern anderer Länder werden auch unsere Friedensabsichten geklärt.

Trotz aucter ungenügenden Wetters demonstrierte am Sonnabend ganz Berlin für die Nationale Solidarität. Schon Stunden vor Beginn der Sammlung waren die Straßen, in denen Minister, Staatssekretäre, SA- und SS-Führer, PD-Verteiler und Reichs- und Staatsbeamte sich in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen sollten, von dichten Menschenmassen erfüllt. Bereits eine knappe Stunde nach Beginn der Sammlung konnten die ersten vollen Büchsen abgeliefert werden.

### Göring und Goebbels umlagert

Mit Heilrufen wurden Unter den Linden vor dem Hotel Adlon Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring empfangen. In wenigen Minuten hatten sich Tausende zumangewandelt, die alle persönlich dem Minister ihre Gaben überreichen wollten. Steinerle Mißerregungen konnten den Strom der Menschenmengen abdammen, so daß die Minister sofort in der Menge verschwanden und es Wände hobte, ihnen ständig neue Sammelbüchsen zu überbringen. Zehntausendmarkeine websteln ab mit Kupferpfennigen und 10-Pfennigstücken; niemand, der nicht in diesen Stunden für das nationalsozialistische Deutschland durch überbereite Lat demonstriert hätte. Diejenigen, denen es nicht gelang, bis zum Propagandaminister durchzudringen, pilgerten zum Ministerium, um dort ihre Gaben abzugeben.

Am Potsdamer Platz sammelten u. a. die Beamten des Reichlichen Staatsministeriums. Um die Gedächtnisstätte sammelte Staatssekretär Meißner und Staatssekretär Kammerer von der Reichskanzlei. Dr. Schacht und Staatssekretär Fosse arbeiteten in der Wilhelmsdörfer Straße. Vor dem Hauptbahnhof hielten Meißner und Luftpostdirektor reiche Leute. Selbstverständlich durfte auch die Presse nicht fehlen. Außer den Mitglidern der Pressekommission klappten auch viele Oberleitende der Zeitungen und des Deutschen Nachrichtenbüros sowie anderer Korrespondenzen mit der Kampfrünen Fahne. Vor dem Rathaus von Dr. Sahm, Berlin, langer und beliebter „Ober“ tätig. Auf dem Weitemarsch zum Alex konnte man u. a.



Ministerpräsident General Göring. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels. Auch Frau Goebbels wirkte mit. Die Pour-le-merite-Flieger des Weltkrieges.









# Teure Rauchwolken

## Englands großer Kampf gegen Nebel und Rauch / Todesopfer nach Debeleinbruch / Vergebliche Anstrengungen

Wer nie in einem dicken, öligen enastischen Nebel gefahren hat, wer nie festend einen Fuß vor den anderen setzte in diesen öligen dicken Nebel, wer nie den Straßenverkehr im Schmeldepunkt dahinstehen sah, gebettet durch den Nebelschleier, der weiß nicht, wie drinend dieser Kampf Englands gegen den Nebel ist. Und gegen den Rauch dazu.

Zwölf Prozent aller überausreichen Todesfälle werden in England durch Lungenentzündungen verursacht. Und alle diese Lungenentzündungen haben im Nebel ihre Ursache. Man kann noch weiter gehen — und die Statistik liefert die Bestätigung — vier bis sechs Wochen nach einem schweren Nebel einbruch gehen die Todeszahlen steil in die Höhe. Die Todesfälle durch Entzündungen der Luftröhre steigen um 100 Prozent. Das sind Ziffern, die laut durch ihre Feinheit (abgesehen von Epidemien) in dieser Form erreicht werden.

Und der Rauch? Man hat in England in diesen Tagen berechnet, daß in den letzten 25 Jahren rund 60 000 000 Pfund dazu verwendet wurden, um die Gebäulichkeiten wieder auszubessern, die durch den Rauch hervorgerufen wurden.

Aber was soll man gegen diese Dinge tun? Man kann den Rauch durch enge und sehr starke Vorschriften, die immer strenger angezogen werden, auch etwa in den Industriefreigebieten ver-

bannen. Man hat zum Beispiel in Glasgow in den letzten 20 Jahren schon kleine Bestimmungen der Atmosphäre feststellen können. Aber das würde ansehnliche Aufwände — einer rauchfreien Stadt, eines rauchfreien Englands wird damit nicht erreicht.

Englands beste Köpfe können darüber noch, wie man hier weiterkommt. Denn man fängt ja zwei Küchlein mit einem Schlag. Wenn man den Rauch verbietet oder abschießt, dann nimmt man dem Nebel in vieler Hinsicht seine Schwere und die direkte Gefahr für die Lungen.

Es wird leichter sein, dem Rauch als dem Nebel beizukommen. Da hat man die verschiedenen Versuche gemacht — mit elektrisch geladenem Wasser, mit Chemikalien, mit ausgebreiteten Säuren und vielen anderen Dingen. Selbst wenn dieses oder jenes Mittel bei leichtem dünnem Nebel wirke, wie er sich an einer schönen, klaren Nacht einstellt — über London oder über einer der anderen enastischen Industriestädte verhalten diese Raubermittel rechtlos. So werden Nebel und Rauch noch Millionen von Millionen verschlingern den höchsten Schichten anziehen, der freundschaftlich zu ihnen aufsteigen wird. Man kann nur suchen und hoffen und immer wieder an eine neue Lösung arbeiten. Ob die Hoffnung dann erfüllt wird — muß man eben abwarten. Bisher verläßt alles in — Nebel und Rauch...

noch ein guter Glaube zur Seite stehen, der Kränkung nie, sie zeigt allemal von niedriger Gefinnung. Sein Recht zu verstanden entspringt solcher Art, zu kränken der Gemeinheit.

Der Ritter nun fragt nicht nach dem Rechte, er ist nicht Anwalt der Volksgemeinschaft, er folgt dem Rufe der beleidigten Kreatur, seine Schwärtnisse in Wut an der Schwöpfung, der Einhalt ist Dofter.

Daranus erklärt sich auch das tröstliche Schicksal mancher Mitterler. Manche der in ein fremdes Joch verstrickt und mit ihm zugrunde ging. Darum erhebt sich nicht selten Mitterlöhlichkeit zu Heldentum. Es erweist sich aber auch, wie häßlich uns im Leben ein echter Mitter begegnet.

Als ein solcher lebt in meiner Erinnerung ein Knabe von kaum vier Jahren fort. Er hing seiner Mutter noch am Schürzenband. Da war er eines Tages der Junge eines Ferngesprächs, das die Mutter kränkte und ihren Augen einige Tränen entlockte. „Mutti, was hast du, warum weinst du?“ forschte der Junge beunruhigt. „Ach laß nur, Mädchen, gar nichts.“ „Doch, das muß ich wissen!“ beharrte er. „Es hat mich jemand gekränkt, es ist ihnen wieder auf“, sagt die Mutter. „Was meinst du, daß er für dich fertig erregt, um ihn zu beruhigen und müßt sich zu lächeln.“

Mädchen macht ein nachdenkliches Gesicht. Dann faucht er in sein Ziegenohr und kommt mit seinem kleinen Spazierstock aus Rohr zurück. Nun leuchtet aus seinen Augen die Entrüstung darüber, daß es einer gewagt hat, seine Mutti zu verletzen. „Zu mir, wer's ist!“ ruft er hervor, der er sich nicht scheut, und er droht dem unbekannten Gegner mit dem Stock.

Säßen wir doch immer einen so treuen Beschützer. Nichts ist so schlimm, als wenn die Menschen, auf deren Hilfe man bauen möchte, gar die allerhöchsten, sich vorher vergewissern wollen, ob sie es auch mit autem Gewissen dürfen. Als ob nicht die reine Mitterlöhlichkeit auch den Besten verpflichtet, sich selbst zu prüfen, ob die Sache wie die eigene Person des Eintretenden sind. Welche Art der Wahrheitlichkeit steht in diesem Augen um die Annahme eines Opfers. Wann schäme sich Gutes, wenn nicht aus ihm selbst heraus, aus der zersetzten Freiheit von moralischem Selbst.

Kuch und Tadel heißen die Bedenken, und nur der ein Ritter, der sie nicht kennt.

nischen Zeitalter, in dessen Anbruch wir uns angeblich erst befinden sollen. Ein därtiger Mann ist ein maskierter Mann“, hat schon Schopenhauer gesagt, obwohl er sich selber höchlichst einen Baderakt sehen ließ, und maskierte Männer sind überall weniger am Platz als im laufenden Betriebe der Technik, nichtgültig welches Rad man auch dreht hat.

Karl Ziegel.

## Zahlen erzählen aus aller Welt

20 Nationen der Welt besitzen überhaupt keine Flotte. Zu ihnen gehören Dänemark, Belgien, Bolivien, Costa Rica, die Niederlande, Guatemala, Haiti, Honduras, die Inseln, Brasilien, Kuba, Mexiko, Nicaragua, Panama, Paraguay usw. Befindet sich im Jahre 1928 aus weltwirtschaftlichen Gründen keine Flotte verflottet. Spanien besitzt nur noch 55 Kriegsschiffe, die Flotte der einst so stolzen Armada. Die deutsche Flotte besteht aus 44 Schiffen. Sowjet-Rußland hat 57 Kriegsschiffe. Schweden 75, Holland 53, Portugal 25, Rumänien 8, Dänemark 12 die Türkei 17.

In einer Hochstufe in den Vereinigten Staaten erhob sich ein Streik, inwieweil Federn eine Dünne habe. Die Arbeiter schwammen zwischen 10 000 und 100 000 Federn. Man entschloß sich, auf präzisierendem Wege die Güter der Streikflora herbeizuführen indem man eine Dünne rupfte. Sie hatte 8557 Federn.

Da der Seifenverbrauch als Kulturmaßstab angesehen wird, kann Deutschland stolz darauf sein, in dieser Beziehung unter den Völkern Europas an erster Stelle zu stehen. In Deutschland werden nämlich in jedem Jahre 10 000 000 Kilo Seife verbraucht. In zweiter Stelle steht England mit 9 1/2 Mio, darauf folgt Frankreich mit 9 Mio. Die Tschechoslowaken verbrauchen 5 Mio Seifenverbrauch je Kopf, Rumänien 3 Mio, Polen 2 1/2 und Australien 1 1/2 Mio.

Die meisten Telefonanschlüsse unter allen Ländern der Welt haben die Vereinigten Staaten; dort gibt es 17 424 406 Anschlüsse; an zweiter Stelle steht Deutschland mit 2 900 000 Anschlüssen, während Großbritannien 2 180 000 Fernsprechanschlüssen besitzt. In den Vereinigten Staaten kommen nach der Statistik 14 Telefone auf je 100 Menschen. An der ganzen Welt gibt es etwa 33 Millionen Anschlüsse.

Im Verhältnis zur Einwohnerzahl wird in Belgien das meiste Bier gebraut, und zwar 240 Liter auf den Kopf der Bevölkerung. An 2. Stelle steht die Tschechoslowakei, an 3. Großbritannien, an 4. Deutschland.

Im Rheinfall fließt durchschnittlich in einer Sekunde eine Wassermenge von 250 Kubikmeter oder 20 Meter hohe Wasserfälle. Das bedeutet eine Wassermenge von 6000 Kubikmeter. Der Rheinfall besteht demnach im Grunde eine Million Sekundär Metallflammen-Glühbirnen zu erhalten. Nach einer anderen Berechnung hat der Rheinfall den gleichen Wert wie ein Vermeer, das jeden Tag 145 Tonnen hochwertiger Braunkohle liefert.

In Thornham in England lebt ein Ehepaar, das fast 72 Ehejahre hinter sich hat. Er ist 93 und sie 90.

Wahlziffer des Nützlich als vorer Nummer Gehör der Stunde. Kap. 1. Tal = Kapital.

## „So ein Bart...“

### Barlos, bärtig, unarisiert? / Gegenrevolutionäre „Fussfäcke“ in Rußland / Ungarn jodert die Bartracht

Der Zeitgenosse, der sein genautes Dör nicht nur an die großen unüberhörbaren Geräusche der Zeit abgibt, hat, sondern auch feineren Schwingungen und Nebengeräuschen zugänglich ist, wird in der letzten Zeit mit Schmunzeln und Nicken des Nachdenkens auf der Stirn kleine Melodien in sich aufnehmen haben, die durch ein gewöhnliches Kennen zu bringen waren.

Sie handeln allesamt vom Bart. Eine geahnte Verordnung aus Moskau wendet sich gegen die überhandnehmende Bartmode, besonders auf dem flachen Lande und in der kleinen entlegenen Provinz. Wer dorthin kommt, so heißt es in dieser Verordnung, der laßt sich zu einem narkotischen Entkommen in die besten arztlichen Stellen verleit. Denn nur in diesen besten arztlichen Stellen ist man in die Lage, so lang anzuweilen und wird wachsende Männerärzte wie ist. Es handle sich hier durchaus nicht nur die Schürzenbärte, denn auch nicht übermäßig, sondern es geht um die ganze Erscheinung der kommunistischen Doftrin nichts. Besonders einzuwenden, (bekanntlich trägt ja als Stalin einen Schürzenbart.) Aber die launen „Aufsätze“ mit ihrem wirren Gesottel liefern für einen Volkswissenschaftler ein unerträgliches Anblick. Wer sie weiterhin traue bringe, (wenn nicht der Nachdruck anzuwenden, so ist es sinnlos, und es ist daher anerkent anerkent und empfehlenwert, alle Bartracht dem Arbeitermeier zu opfern.

Ein kleiner Zufall enthielt dann noch etwas sehr Befremdliches und erst Aufschlusse. Es sei bekannt, daß die Arbeitermeier und Arbeiterinnen nicht sehr nachlässig an der Arbeit und in der Arbeit erzeuge. Darin ist unumstößlich ein Wandel zum Besseren eingetreten. Entschuldigbar wäre aber ein laener Bar in Ruß-

land nur dann sein, wenn der Betreffende einmündig nachweisen könnte, daß ihm der Erwerb eines ausländischen Arbeitermeiers unmöglich war.

Soweit Rußland. Die Bärte sollen fallen. Die Menschen sollen tunlichst alle glatt aussehen, jeder soll sich aus ihrer Haut, in der sie sich nicht erheben, nicht erheben. So will es die Doftrin, die eben ansatzhaft wird, was sie auch noch zu unarisiert sein.

Anderer Ungarn. Dort verließ vor kurzer Zeit der Kommandant der Landespolizei eine Besannungsmachung in der Offiziere und Mannschaften ansehernd wurden, sich wieder martialische Schanzbärte wagen zu lassen. Sie ließen sich aber nicht annehmen. Die künftige Kenerierung vorausanzusehen. Die jungen Türken sollen keine Bärte tragen und mit den jungen Tieren sind alle die gemeint, die ein behagliches Verhältnis zum Reime des Ghazi haben. In der modernen türkischen Armee findet sich kein Bart.

Was die Arbeitermeier des Bartrichts bevorzugen? Es ist unklarhaft kaum zu erhellen oder zu befürchten. Ein Bart, ein richtiger, ausgemessener natürlich, wirkt freudig verweist im led-

zwei Bartrachtverordnungen, zwei Bärten. Dort soll der Bart mit Stumpf und Ziel ausgerottet werden, hier soll er wieder einsehnerlich werden. Dem russischen Beispiel ist schon vor ein paar Tagen die Rede des unarisierten Schicksals der Kenerierung vorausanzusehen. Die jungen Türken sollen keine Bärte tragen und mit den jungen Tieren sind alle die gemeint, die ein behagliches Verhältnis zum Reime des Ghazi haben. In der modernen türkischen Armee findet sich kein Bart.

Was die Arbeitermeier des Bartrichts bevorzugen? Es ist unklarhaft kaum zu erhellen oder zu befürchten. Ein Bart, ein richtiger, ausgemessener natürlich, wirkt freudig verweist im led-

Er erkannte Mr. Maclay, den Zimereario der Grotte.

„Halt hier, er zusammengelassen! Den hatte der Teufel hergeschickt!“

Hinter ihm, im Schatten einer Säule, sah ein Herr, der Kopf über eine Zeitung gebeugt. Bei dem Namen „Randed“ hob sich dieser Kopf eine Sekunde blinzelnd. — Tonelli war der Vorkämpfer! „Aho doch! Die Spürwunde lagen auch an der Grotte.“

„Randed hatte sich sofort gefast. „Ahl, erkannt ich er den Amerikaner an.“

„Sie scheinen zu irren, mein Herr. Ich heiße nicht Randed, habe auch nicht den Vorzug, Sie zu kennen.“

„Mr. Maclay wich einen Schritt zurück, sah Randed verwirrt, mit allen Zeichen des Erstaunens in Gesicht; murmelte dann aber beständig die Worte im Geiste.“

„Randed war im Begriff, rasig weiterzugehen, begann sich dann aber anders: Tonelli lautete, er hatte ihn wohl bemerkt, nun galt es unbedingt, seine Rolle gläubhaft durchzuführen. Noch einmal wandte er sich — jetzt entgegenkommender — dem Amerikaner zu.“

„Darf ich vielleicht wissen, mit wem ich die Ehre habe, mein Herr? Die Verwirrung unterbreich mich.“

„Maclay“ — stotterte der Mann verlegen, „George Maclay aus New York.“

„Randed neigte leicht den Kopf: „Ahl! Vorwärts! Haben Sie mich mit einem Großen Ludwig Randed verwechselt? Verzeihen Sie meine Neugierde. Aber Sie ist nun einmal nach geworden.“

Der Zimereario hatte keine Fassung wiederzugeben: „Ahl! Durchaus! mit dem Großen Ludwig Randed.“

haben, trotz des Bartrichts! Ich wollte ihm eben sagen, wie auf ihn der Bart feidet!“

„Randed lächelte freundlich: „Ich war mit Groß Randed gut bekannt. Wir wurden oft verwechselt. Machen Sie sich also darum keine Gedanken. Wie Ihnen jetzt eben, erasing es häufig selbst untern auch Bekanntheit. Dennoch muß die Hehnlichkeit also wahrlich sehr groß sein.“

„Randed lächelte als läge ihm der Amerikaner noch einmal ischert und wüßend an. Er hielt lächelnd hand.“

„Die Hehnlichkeit ist fast unbegreiflich, Durchlaucht. Wenn ich nicht wüßte, wer Sie sind, ich würde Sie immer noch für den Großen Randed halten.“

„Und ich weiß sehr genau“, fiel Randed ein, „daß ich mich sehr bekann habe, Mister Maclay. Sie sind der Zimereario aus New York, der feierrecht Madame Guereira lancierte? Ist es nicht so?“

„Ganz recht, Durchlaucht.“

„Randed wurde von einem vorübergehenden Herrn gerührt. Er dankte höflich. Zofte er nach Notizia Guereira fragen? Immerhin, es lodte ihn doch, von ihr zu hören.“

„Wie geht es ihr übrigens?“ fragte er leichthin.

Wenn Mr. Maclay auf seinen Star zu verweisen der trockene Amerikaner fast überdimensional werden.

„Gänzlich geht es ihr, Durchlaucht! Einmal glänzend! Eine entzückende Frau! Ein Star ist sie, ein Star allerersten Ranges! Ich habe Kurore mit ihr gemacht! — Aber jetzt“ — Mr. Maclay machte ein bekümmertes Gesicht — „ich fürchte, die Doftrinhelfer sind bald zu Ende.“

„Die Guereira hat Seitensgedanken! Sie ist in der jungen Mister Barfeld, große Kohlenfelder in Kanada. Der Vater will es nicht zugeben. Aber was soll er machen? Der junge Barfeld hat sein mütterliches Vermögen, und das reicht selbst für die Guereira. Sie hat sich auch selbst und unnerwert zu diesem Schritt entschlossen. Mister Barfeld

## Antike Kilometermesser

Man reiste zu gewissen Zeiten auch früher gar nicht so sehr langsam. So gab es zum Beispiel eine Zeitraßel, mit der man in sechs Tagen von Antiochia nach Konstantinopel fuhr, also jeden Tag etwa 100 Kilometer zurücklegte. Caesar teilte von Rom nach der Rhone in acht Tagen, so daß auf den Tag 100 Kilometer kamen. Ein Ruderer brauchte von Antiochia nach Rom auf einer geraden Strecke vierzig Tage, vierzig Tage, ritt also jeden Tag mindestens 200 Kilometer, eine Zeitung, die unseren Kavalleristen bemerkenswert erscheinen wird. Kurier, die im Winter des Jahres 69 n. Chr. die Nachricht von der Niederlage in Velletri nach Rom brachten, liefen jeden Tag etwa 240 Kilometer zurück. Die schnellste Reite aber, von der man aus jener Zeit weiß, ist die des Tiberias, zu dem erkrankten Drusus. In 24 Stunden ritt er 200 Kilometer. Der im Wagen fahrende Klefende lenkte in der Nömerzeit täglich etwa 60 bis 75 Kilometer zurück. Am Jahre 1186 brauchte ein Boten, der eine päpstliche Bulle von Rom nach Gantebrud brachte, 25 Tage. An römischer Zeit ist eine Geographie von 5 Tagen von Niza nach Taraco in Spanien für schnell. Gerantest bezeichnete eine Wägenfahrt von Neapel nach Barcelona als besonders langsam. Richard Gwynther brauchte von Marseille nach Messina sieben Tage (im Jahre 1190).

Herr, ich muß offen sagen, mir ist es nachträglich nicht unangenehm, daß ich diese Briefe lesen mußte; denn sie sind weder für mich noch für Sie, noch für sonst einen Dritten geschrieben — sie gehen selbstlich die Schreiberin selbst und den Grafen Randed etwas an. Ich — für mein Verbleiben — diese Briefe wünschensich zu betrachten. Mein Herr, Sie werden selbstverständlich die Briefe verstehen haben, nach denen Sie handeln müssen, und trocken würde ich Ihnen zu überlegen, eben, ob Sie in diesem Falle nicht mit Ihren Nachforschungen zu weit gehen, einer Dame zu nahezu treten, die mit dem Grafen Randed nichts weiter verband als — als ein Liebesverhältnis. Mein Gemüthen läuft mir, durch eine distrete Nachsichtnahme hier, wohl am ehesten wäre. Sie haben mich dann noch, führen über den Charakter Madame Guereiras Aufschluß zu geben. Das wäre mir nicht schmerzhaft, wenn ich den Inhalt dieser Briefe nicht gekannt hätte. Jetzt ist es mir zu meinem Bedauern unmöglich geworden.“

Randed schämte sich einen Augenblick.

„Sie wissen“, fuhr er ischert fort, „daß ich Madam Guereira nicht gekannt. Durch Ihre Briefe an den Grafen Randed erlaube ich von Dingen, die ich nicht sagte, und die mich begreiflicherweise verlegen mühen. Mein Urteil über Madame Guereira könnte nicht mehr ganz objektiv sein. Darum muß ich leider ablehnen, es abzulegen.“

Tonelli sah sich mit Grauen in die erst leicht erentend ansehenden Augen, dann wieder galt, sah ischert verendenden Bine des Fürstlichen Vorworts. — Hier war nichts mehr zu holen, das sah er. Nach einigen höflichen Redensarten empfahl sich der Beamte.

Randed blieb den ganzen Abend in einer unangenehmen, unberuhigten Stimmung.

Als er am nächsten Morgen die Halle des Sotels durchschritt, fürzte ein kleiner, glattwärtiger Herr auf ihn zu: „Hallo, Graf Randed! Ich bin froh, Sie zu sehen!“

hätte erst gar kein Glück bei ihr. Dann kam plötzlich der Umsturz. Ich erleide großen Verlust dadurch, Durchlaucht.“

„Trüben Sie sich dann, so gut es geht, mit der Konventionalsraße für Vertragsgeschäfte, Mister Maclay“, sagte Randed mit leichem Ironie, — und gönnte Sie der Guereira das Gleichal! „Aho wirklich! — Solches Aufsehen hat sie doch gemacht.“

„Einmal selbsthaft, Durchlaucht! Sie hatte da einen Zaus, der mochte die ganze Zausel überalr mußte sie ihn tanzen. Ganz Amerika hat ihn geliebt. Trüben will man das sehen, was so und so viele ischert vorber haben, worüber die Welt und die Zeitungen irischen, die Melodie muß schon auf der Straße geblieben werden — zum diefer berühmte „Zaus drankam, rote das Puffstum.“

„Sie machen mich neuerlich, Mister Maclay.“

„Gott — es war eigentlich so einfach und doch so raffiniert. Mister Guereira tanzte zusammen mit sechs Zäusern, die als schwarze Bären verkleidet waren, bei Kerzenleuchtung. Rings an den Händen hingen argente silberne Annelader, in denen jeden Abend die leuchtendsten Juwelen in großer Anzahl. Die Wirkung läßt sich nicht beschreiben: sie war feucht halt! Im Balkreis die riefen schmerzenden Bären, die unzähligen Kerzen flimmerten und flackerten in der Zugluft, und aus einem gewöhnlichen Bärenraum in den andern floß die schöne, anrührende Frauenwelt. Nicht ein Wort wurde gesprochen. Die Musik wurde fortgesetzt, in mattsch, tief defolletiert, eng an den Kopf liegend ein fingerbreiter, wundervol gearbeiteter Brillantreif, von dem ein paar mittelgroße, ausserleichen ischere Paradiesvögelchen. Uebigenfalls.“

„Maclay medierte kein ähnliches Gedenken, — der Brillantreif war wohl nicht echt. Aber es ist doch ein Gentleman gefunden haben, der sich ein Glück daraus machte, ihn durch einen edlen zu erziehen.“

„Diele Amerikaner können doch selbst beim besten Willen an keiner Taktloshung vorbeikommen, danke Randed.“

(Fortsetzung folgt.)

# Geschlagene Tabellenführer

### 99 wieder Abstiegskandidat — Breußen schlägt TuS. Weihenfels — Neumarkts katastrophale Niederlage in Zeitz — Ammendorf bringt Halle 96 die erste Niederlage bei — VfL bezwingt den Tabellenführer Landsberg

So erfreulich die geringen Siege unserer Breußen und des VfL sind, so furchtbar ist die Niederlage, die unsere 99er in Magdeburg hinnehmen mußten. Durch diesen Punktverlust sind die Magdeburger wieder Abstiegskandidat geworden, da sie nur durch ein günstigeres Torverhältnis noch an anderen Tabellenplätzen an sicheren Stellen rangieren. Aber auch eine andere Mannschaft des Merseburger Bezirks beruht auf ihren Anhängern große Sorgen, nämlich die Spielvereinigung Neumark. Die grünweiße Elf der Weihenfels, in der doch wirklich große Stützen sind, ist anheimelnd von allen guten Geistern verlassen, und nach ihrer erneuten Niederlage nun endlich auf dem vorletzten Tabellenplatz gelandet. Um die Zukunft von 99 und Neumark ist es sehr leicht bestellt. Es wird höchste Zeit, daß die Spieler dieser beiden Mannschaften sich selbst zu Male geben und versuchen, in den kommenden Spielen durch gute Leistungen das drohende Abstiegsgefahr zu bannen. Die Breußen erlitten sich durch den glücklichen 4:2-Sieg über TuS. Weihenfels den fünften Tabellenplatz und sind dadurch vorläufig aller Sorgen entbunden. Die Merseburger Lieberabstiegswagen der Zeitz uneres VfL. Die Mannschaften warteten mit einer guten Gesamtleistung auf und gaben den bisher geschlagenen Vorzeichen keine Siegeschancen. Gelohnt es ihnen nun noch, die Schicksalsklappe hehrlich zu umschiffen, so würde die sie am Schluß der Herbstserie mit den Landsbergern punktgleich an der Tabellen Spitze stehen.

reihen 99ern auf zwei reduziert. Im Mittelteil der Tabelle haben Zeitz und unsere Breußen die Weihenfels überholt, während die plebsfrenen Naumburger und Nordhäuser weiter ihre Tabellenplätze beibehalten. Am Tabellenende bleiben nach wie vor die Torjäger Keiter, wogegen Vorwärts unsere Neumark überholte und sie sich dadurch den fünften Platz nach oben sicherten. Die Spieleregebnisse waren hier:

**Breußen Merseburg—TuS. Weihenfel. 4:2, Spvg. Zeitz—Spvg. Neumark 6:0, 98 Halle—Schwarzegel Weihenfels 6:1, Ammendorf 1910—96 Halle 3:2, Torjäger—Vorwärts Halle 2:4.**

Das einzige Spiel in Abteilung 1 der Kreisliga, das in Merseburg stattfand, endete mit einem in dieser Höhe nicht ganz erwarteten Siege der Platzbesitzer:

**VfL Merseburg—SB. Landsberg 5:1.**

Durch diese Niederlage der Landsberger fällt die Entscheidung über die Herbstmeisterschaft dieser Klasse auf die beiden letzten Mannschaften zu. Die Entscheidung über die Herbstmeisterschaft dieser Klasse auf die beiden letzten Mannschaften zu. Die Entscheidung über die Herbstmeisterschaft dieser Klasse auf die beiden letzten Mannschaften zu.

In der Gau Liga hielt auch gestern das Torer und Zümler an. Die Tabellenführer bestritten die Spitzenposition, wodurch sich in der Tabelle einige bedeutsame Veränderungen notwendig machten. Durch die Niederlage der Steinacher führt jetzt Jena allein die Tabelle an, und Wader hat durch seinen überaus glänzenden Punktverlust den Magdeburger Crickets überholt. Die beiden überläuferlichen Spielvereinigungen Erfurt hat sich vorläufig wieder etwas in Sicherheit gebracht, und die beiden Tabellenletzten Bitterfeld und Sportfreunde haben durch ihre Überzahlensiege das Abstiegsgefahr der Tabelle wieder auf eine gewisse Distanz gebracht. Die erzielten Ergebnisse waren folgende:

**Cricket Magdeburg—99 Merseburg 5:2, Sportfr. Halle—Wader Halle 4:1, VfL Bitterfeld—SG. Erfurt 1:0, Spicloca. Erfurt—Steinach 08:2, 1. SB. Jena—Bitt. 96 Magdeburg 4:1.**

In der Bezirksspielfolge mußte der bisher ungeschlagene Tabellenführer Halle 96 zum erstenmal in den letzten Spiel befallen und den Ammendorfern Sieg und Punkte überlassen. Sein Rückgang hat sich der gegenüber den auch gestern weiterhin siegen

# 99 verlor in Magdeburg 2:5

### Erst beim 5:0-Stande für Cricket kann Kofzberg zwei Tore aufholen

Die 99er verloren ihr gestriges Punktpiel unbedeutend hoch. Die Schuld an der hohen Niederlage lag wohl in erster Linie in dem überaus glänzenden Torer des Crickets Kappe zu laden, andererseits hatten die blau-gelben Stürmer das Feld verdrängt in günstiger Stellung mehrere klare Torangelegenheiten zu verschließen. Das Spiel fand bereits innerhalb von 20 Minuten 2:0 verloren.

Cricket drückte von Anfang an auf Tempo. Die Hinterreihe des Gegners war in fabelhafter Spielweise und machte der gewiss nicht schätzlichen 99er Hintermannschaft viel zu schaffen. Schon nach zwei Minuten des Spielers ließ der gute Kofzberg Crickets auf das 99er-Tor, Kappe steht in der Schußrichtung, legt aber den Ball über die Hände ins Tor. Die 99er Elf wird ob dieses Überzahlensieges etwas kolportis und schon bald danach heißt es 2:0. Wenige Minuten darauf läßt

Kappe abermals einen unbedingten vermeidbaren Treffer zu, der brüdt aus, wird auch im zweiten Treffer gefolgt, aber die besten Chancen werden nicht verwertet. Cricket erzielt dagegen noch einen weiteren Treffer.

Nach der Pause verließen die 99er meistens das Torverhältnis zu verbessern und liegen am weit in Crickets Hälfte, trotzdem aber müssen sie sich noch ein fünftes Tor gefallen lassen. Dann geht Kofzberg als Mittelstürmer nach vorn, durch gut getriebenen Freistoß erzielt er das Sechste und kurz darauf auch den zweiten Treffer. Ein drittes von ihm erzieltes Tor wird jedoch wegen angeleglicher Absichtsstellung nicht gegeben. Bei diesem Stande bleibt es bis zum Schluß. 99's Elf kämpfte hauptsächlich in der zweiten Halbzeit verwehrt, konnte aber den allzu großen unbedeutenden Vorsprung der Gastgeber nicht mehr aufholen.

# Breußen—TuS Weihenfels 4:2 (1:1)

### Die Weihenfelsler hinterließen einen guten Gesamteindruck

Das Spiel auf dem Breußenplatz stand in technischer Beziehung nicht auf allzu hoher Stufe. Beide Mannschaften knüpfen nicht an ihre früheren Leistungen an, woran der glatte und angeweidete Boden, der eine genaue Ballkontrolle unmöglich machte, nicht ganz schuldig war. Die Breußen traten in der gesamten Aufstellung an, die Weihenfelsler hatten vier Torleute einsetzen müssen, die aber ihre Aufgabe voll und ganz erfüllten. Das bessere Angriffs- und Stellungsspiel der Gäste glückte die Breußen durch ihren größeren Elfer wieder aus, wobei nur, wie immer, der Mittelstürmer eine Ausnahme machte. Der Breußenangriff konnte sich bis auf TuS her und Saaga in generischeren Strafraum nicht durchsetzen. Erst nachdem ein VfL nach vorn gegangen war, wurde das Spiel der Schwarzweissen druckvoller und gefährlicher. Das ihnen zum mindesten ein Unentschieden verlag, lag wohl daran, daß ihre Spieler den Ball zu lange halten und dadurch dem Gegner immer wieder die Möglichkeit zum Zerstoßen lassen. Schiri W. a. e. l. s. (VfL) war dem Spiel ein aufmerksamer und gerechter Vetter.

Der Anfang der Weihenfelsler fangen die Breußen sofort auf und kommen schon nach wenigen Minuten durch Weizen ins erste Tor, das aber wegen Abseits nicht gewertet

# Sportlog. Zeitz—Neumark 6:0 (3:0)

Durch dieses Spiel dürfen alle guten Hoffnungen für die Zukunft Neumarks begraben werden. Die Grünweißen sind zur Zeit in einer bedauerlichen Verfassung, die nur mehr ein Miserablest auslöst. Gleich zu Beginn des Kampfes konnte schon der Zeitzer Burthardt in der 4. Minute seine Farben in Führung bringen. Ein von Heßger abgeworfenes Ball wurde durch einen Nachschuß Burthardts ins Tor befördert. Grumball verhinderte das nächste Tor, indem er einen Ball weit ins Feld zurückspülte, ohne daß der Un-

# VfL schlägt Landsberg 5:1 (2:1)

### Die Entscheidung um die Herbstmeisterschaft der Kreisliga verlag

Vor einer großen Zuschauermenge konnte der VfL diesen so wichtigen Kampf verdient für sich entscheiden. Gleich vorweg sei gesagt, Landsberg enttäuschte etwas. Wohl setzte sich die Mannschaft voll ein, warf sogar in der ersten Hälfte aber das technische Mißgeschick. Der Gastgeber erfüllte die in die neue Aufstellung gestellten Hoffnungen.

von Riefen pfliff an, und schon nach 6 Minuten Spielübernahme verarbeitete K. a. u. s. eine Einsteinkante mit dem Kopf. Knapp am Tor angekommen, drang ein Tor. Durch einen vornehmlichen Angriff wurden die Landsberger wiederholt gefährdet. Bei einem Schuß prallt K. a. u. s. nach dem Rechtsausen zusammen, blühschnell nimmt der Halbtore die Ball auf und schießt in die äußerste rechte Ecke, für Weiden unbehaltbar ein. Einen von Heßger erzielten Treffer gibt der Schiedsrichter nicht an, da der Spieler durch Nachschuß abermals die Führung erzielen kann.

Nach dem Seitenwechsel fällt bald die Entscheidung. Der Anstich des VfL kommt bis zum gemeinsamen Tormann. Dessen Mißschick nimmt K. a. u. s. geführgewärtig auf und schießt aus etwa Meter Entfernung hoch in die rechte Ecke ein. Als darauf S. e. n. f. o. d. in ausführender Schußstellung kurz vor dem Tor gelegt wird, ist der Elfmeter fällt, den Weizen zum 4:1 verwandelt. Trotzdem geben die Landsberger immer noch nicht auf, aber einige ihrer Spieler sind Opfer des Schicksals. Der VfL erzielt durch einen Freistoß, nur die Verteidigung verurteilt durch ihre Unachtsamkeit einige gefährliche Momente. In den Schlussminuten schießt nach einer guten Kombination Wachs- müller-K. a. u. s. Raddeger der Letztere mit dem 5. Treffer das Spiel ab.

Der beste Teil beim VfL war die Außenreihe, in der Jelle auf untersticht wurde. Dem Sturm nach dem VfL über und Klaus die besten Werte, die Außen überlegen erst in der zweiten Halbzeit. Bei Wachs müller muß die Ballannahme besser werden. In der Landsberger Elf waren alle Vollen gleich stark bei. Kobenswert ist die Ruhe der Mannschaft, trotz der Niederlage. Schiedsrichter nach Riefen sehr feine Scherz aufkommen. Die beiden Mannschaften trennten sich 3:2 für VfL. Dieser konnte von vier zugesprochenen Elfmeter nur einen einzigen verwandeln.

# SB. Hanna—Braunsdorf 2:3 (1:1)

Nach beiderseitig nicht gerade überzeugenden Leistungen blieben die Braunsdorfer nicht ohne Glück mit obigem Ergebnis knappe Sieger. Braunsdorf ging in der 17. Minute durch einen Straffstoß des Halbinsen Kulpa in Führung, die dann von Hanna bis zum Seitenwechsel wieder ausgeglichen wurde. Nach dem Wechsel ergab sich zunächst das gleiche Bild. Braunsdorf erzielt diesmal durch den Rechtsausen Müller das zweite Tor, das ebenfalls wieder aufgeholt wurde. Eine Weizellrunde vor Abpfiff kann der „Glinka“-Retreter Knats aus einem Verdränge vor dem Kameraden Tor den Siegfried einbringen, der dann als bestverteidigt wird. Das Spiel war anfänglich und sehr feht aber unter einer unzulänglichen Schiedsrichterleistung des Weizeller v. Rhein.

# Leuna—Fortuna-Weihenfels 5:1

Die Weihenfelsler stellten eine schnellere und kampfbereitere Mannschaft, die anfangs den Platzbesitzern, vor allem dem Sturm, überlegen war. Da aber Leuna keine komplette Außenreihe und Verteidigung hatte, sollte hatte kamen die Gäste zu keinem Erfolg, vielmehr erzielten die Leunauer die beiden ersten Tore vor Halbzeit. Nur durch einen Handelfmeter kamen die Weihenfelsler zum 2:1. Nach der Pause drückte Fortuna mächtig auf Weihenfels, sie ließen aber dann wieder nach. Durch Halbinsen, Mitte und Linksausen kam der Leuna, dann zum Endegeheiß, ohne daß Fortuna noch ein weiteres Tor erzielen konnte. Das Spiel war immer abwechselnd, 20 Minuten vor Schluß mußte ein Weihenfelsler durch S. i. r. m. e. r. (Breußen) der das Spiel auf leitete, vom Platz gewiesen werden. — Die 2. Mannschaft gewann 4:3 gegen Fortuna 2. Leuna 3 — Spvg. zum 2:2.

parteiliche, der diesen Fehler nicht sah, abpfiff. Bis Ende der ersten Halbzeit fielen noch in der 40. und 41. Minute abermals durch Burthardt zwei weitere Tore. Die Grünweißen machten nun einen ganz gefahrenen Eindruck. Die Verteidiger waren überfordert, gefährlich war besonders die linke Seite der Heiber mit Treubar und Abtelemann, deren haarigste Vorlagen wurden vom Innensturm aufgenommen und brachten das Neumarktor oft in die gefährlichsten Situationen. In der 11. Minute nach Weizen begann kann Treubar das 4. Tor erzielen, das für Heßger unbehaltbar war. Danach bot sich für Neumark Gelegenheit zum Elfmetererfolg, doch ein ihnen zugesprochener Elfmeter wurde verfehlt. Am Schluß an die achte Ecke fällt dann das leicht zu verbindende fünfte Tor. Der Heiber sind Handig tonangebend waren, die Weihenfels in ihre Spielhälfte zurück, die sich gefallen lassen mußten, daß noch in der 38. Minute das sechste Tor fällt. Der Schiri war gut. 1350 Zuschauer waren Zeuge dieser schmachvollen Niederlage der Neumark, so daß die Frage, wie das noch eben soll, berechtigt erscheint.

**Wader Corsetha — Tsch. Dürrenb. 1:1 (0:0)**  
Ein lebhaftes Spiel lieferten sich beide Mannschaften, bei denen die Schlußlinie und die beiden Torhüter die besten Teile der Elf waren. Das Tor der ersten Halbzeit fiel in der 25. Minute nach einem Durchbruch von rechts, sonst setzten beide Gegner nur vorweg Mittelstöße. In der zweiten Spielhälfte war die Überlegenheit der Dürrenberger besonders ausgeprägt, aber zahlreich abwehr verbundene Erfolge, bis diese kurz vor Schluß, durch Wader zum verdienten Ausgleichstreffer kamen. — Die 2. Mannschaften trennten sich 2:1 für Corsetha.

# Von den Kennplätzen

- Neunen zu Notent.**
1. Neunen: 1. Barotte, 2. Sanguette du Fict, 3. Gou du Mith, 4. B. 16, 5. B. 28, 6. Neunen: 1. Cavatier, 2. S. 2, 3. Jacob, 3. Farnus, 4. 1, 5. B. 22, 6. 3, 8. Neunen: 1. Watan, 2. Wimar, 3. S. 1, 4. B. 22, 5. B. 22, 5. 5, 6. Neunen: 1. Gendard III, 2. 4. Gendard, 3. Gendard, 4. 1, 5. B. 19, 27, 33, 5. Neunen: 1. Bon, 2. 2, 3. Neunen: 1. 64, 2. 1, 3. 16, 3. 6. Neunen: 1. Anonyme, 2. Robin des Bois, 3. W. 9, 10, 11, 12, 13, 14, 12.

# Amfliche Bekanntmachung

Die fertliche Verpflegung aller an der Vorbereitung für die Aufnahme der 1936 beteiligten Sportler von Halle findet am Sonntag, dem 16. Dezember 1934, im Reichshof (Burgstraße 27) statt. Nähere Anweisungen erfolgen noch.

Zwischenspielfolge über den 16. Dezember werden hiermit sämtliche Veranlassungen der beiden Reichsbund für Spielvereinigungen, Spielvereinigungen und Sportvereine und die Vertreter der Presse für Dienstag, den 11. Dezember 1934, um 20:15 Uhr zu einer kurzen Besprechung nach dem Restaurant „Zank Wacker“ (Große Wollstraße 9/11) einberufen.

Die Hauptleiter-Schützen und Helfer-Vereine brauchen für sämtliche zur Nachschicht gehörenden Vereine nur je einen Vertreter zu entsenden.

Erstgruppe des Reichsbundes für Spielvereinigungen.  
Dr. K. F. K. F.

# Tablette der Gau-Liga

Nr.	Vereine	Spielt.	Gew.	Unent- schiedene	Verloren	Tore	Punkte
1	Sportverein Jena	11	6	3	2	24	18
2	Steinach	11	4	4	3	27	16
3	Kindel Magdeburg	11	4	4	3	20	13
4	Wader Halle	11	4	4	3	19	15
5	Sportklub Erfurt	11	4	4	3	23	17
6	Spielvereinigung Zeitz	11	4	4	3	4	20
7	TuS Weihenfels	11	3	5	3	23	9
8	Viktoria Magdeburg	11	2	6	3	4	17
9	Wacker Nordhausen	11	2	6	3	4	17
10	Sportfreunde Halle	11	1	8	2	17	9

# Tablette der Bezirksklasse

Nr.	Vereine	Spielt.	Gew.	Unent- schiedene	Verloren	Tore	Punkte
1	96	10	9	1	0	24	18
2	98	10	8	2	0	18	24
3	1910 Ammendorf	10	5	3	2	20	17
4	Sportfreu. Zeitz	10	5	3	2	29	16
5	Breußen	11	4	4	3	25	12
6	Schwarzegel Wdlk.	11	4	4	3	25	11
7	TuS Weihenfels	12	4	3	5	21	10
8	Naumburg 05	11	4	4	3	29	14
9	Wader Nordhausen	11	4	4	3	20	13
10	Borussia	9	2	5	2	17	11
11	Neumark	11	1	8	2	10	6
12	Torgau	11	1	8	2	17	11

# Tablette der Kreisklasse

Nr.	Vereine	Spielt.	Gew.	Unent- schiedene	Verloren	Tore	Punkte
1	Sportv. Landsberg	11	6	4	1	36	19
2	Schkeuditz	10	7	2	1	36	15
3	Wl. Merseburg	11	6	3	2	44	19
4	Eintracht Amdorf	11	6	3	2	44	19
5	Vonalt Halle	11	6	3	2	27	12
6	Beuna	11	5	4	2	27	12
7	Fairfeld	11	5	4	2	21	10
8	Wader Halle	11	5	4	2	20	10
9	Mücheln	11	4	6	1	18	16
10	Reidburg	11	3	7	1	20	9
11	Spielvereinigung Zeitz	11	3	7	1	20	9
12	Löffla	11	1	9	1	15	4



Gau Halle-Merseburg

am „Tag der nationalen Solidarität“

Der „Tag der nationalen Solidarität“ gestaltet sich in Halle zu einem schätzbaren Anknüpfungspunkt, in welchem Kreisen der Bevölkerung Zuneigung gefolgt hat. In der Gaststadt sammelten u. a. — um nur einige Namen zu nennen — Gauleiter Staatsrat Jordan, Gauarbeitsführer Simon, Kreisleiter Dehmerger, St. A. -Verführer Ernst, H. -Obstführer Metewich, Polizei-Präsident Hagen, Gauwarter der Deutschen Arbeitsfront Bachmann, ferner der Rektor der Universität Prof. Wörmann, der Intendant des Stadttheaters, Dietrich, sowie die Präsidien der Städtischen Verwaltung, der Handels- und Industrie-Kammern, der Bürgermeister Dr. Weidmann sowie die städtische Verwaltung und sammelte in München.

Gauleiter Jordan führte in einer Rundfunkreportage am Sonntagabend seine Eindrücke bei der Sammelreise dahin zusammen, daß insbesondere die schaffende Bevölkerung in geradezu spontaner Art und Weise ihre Verbundenheit zum Ausdruck gebracht hat.

Am ganzen Gaubebiet waren insgesamt etwa 4000 Teilnehmer, führende Männer der Partei, der Bewegung, des Staates, der Wirtschaft und des kulturellen Lebens auf der Straße, um mit der Sammelreise in der Hand ihre Verbundenheit mit den Brüdern unserer Volksgenossen zu beweisen. In der Stadt Halle kamen ein insgesamt 12.138, 24.000 (davon 10.138, 24.000 aus der Kirchenliste). An vorläufigen Ergebnissen wurden von den Kreisen des Gaues gemeldet: Zwickau: 442, 24.000, Kreis Zwickau: 455, 75.000, Mansfelder Sechseck: 582, 35.000, Heilsbrunn, Mansfelder Sechseck: 287, 50.000, Heilsbrunn, Kreis Merseburg: 581, 97.000, Kreis Bamberg: 567, 32.000, Kreis Querfurt: 301, 87.000, Kreis Zangenehau: 300, 08.000, Kreis Jena: 300, 00.000, Kreis Weißenfels: 469, 85.000, Kreis Wittenberg: 512, 70.000, Kreis Bitterfeld: ca. 5500.000, Kreis Zeitz: 3.609, 51.000, Kreis Zeitz: ca. 5410.000.

Gauleiter Staatsrat Jordan hat am Sonntagabend aus Anlaß des hervorragenden Ergebnisses des nationalen Sammeltages folgenden Dank erlassen:

Der Tag der nationalen Solidarität ist vorüber. Alle Erwartungen, die die nationalsozialistische Regierung in die Durchführung dieses Tages gesetzt hatte, sind hundert- und tausendfach übererfüllt worden. In geradezu spontaner Überwältigung hat sich das gesamte schaffende Volk zum sozialistischen Entwurf des Führers bekennt. Was allen zunächst der Zweck war, die in allen Kreisen der Bevölkerung, die wie ein leuchtendes Denkmal nationalsozialistischer Gesinnung stehen, unsere Zeit heranzutragen. Im Gau Halle-Merseburg, dem Gau wertvollsten Schatzes konnten bereits in den letzten Abendstunden des Sammeltages Rekordzahlen nach Berlin gemeldet werden. In allen Kreisen des Gaubebietes hat das gesamte schaffende Volk hervorragend seinen Mann gestellt. Mit stolzer Bewunderung sehe ich in diesen Leistungen den sichtbarsten Niederschlag des tiefsten Erlebnis der nationalsozialistischen Weltanschauung und damit des Willens des Führers in dem von mir geführten Volk. So wie alle Kreise, die der Führer des neuen Deutschland an sein Volk gerichtet hat, bewußte Bekennnisse zu sich zogen, so wurde auch dieser Tag der nationalen Solidarität zu einem gewaltigen Bekennnis zum Führer und seiner Idee. Allen Frauen und Männern des öffentlichen Lebens, die an diesem Tage auf den Straßen der Städte und Dörfer ihre Kräfte einbringen, danke ich an dieser Stelle mit dem Ausdruck herzlichster Anerkennung und innerer Verbundenheit. Indem ich mich hierbei gleichzeitig zum Sprecher aller noch nichtedeuten Volksgenossen mache, gilt jedoch in erster Linie mein tiefempfundener Dank allen Offizieren und Volksgenossen, die als Helfer und Gehilfen den gewaltigen Sieg dieses Tages ermöglichen halfen. Sie erboten sich selbst in ihrem Tun. Ihnen rufe ich zu: Werwärts durch rastlose Tat. Es lebe der Führer, es lebe unser Volk, es lebe unser herrliches Deutschland!

Mudolf Jordan,  
Gauleiter.

Funde aus der Latène-Zeit

Brandgräber in Günthersdorf.

Beim Bau der Reichsautobahn stieß der Arbeitsschicht kurz hinter Günthersdorf auf vorgeschichtliche Gefäße. Die Arbeit wurde an dieser Stelle sofort eingestellt und die Ausgrabung für Vorgeschichtliche in Halle beauftragt.

Zwei Gefäße waren schon ausgegraben, zwei weitere Gefäße konnte der Vertreter der Landesanstalt bergen. Es handelt sich um Urnen mit den Resten verbrannter Toten. In einer Urne lag eine eiserne Sicherheitsnadel. Aus dieser ist auf die Gefäße häufig eine Schale gefüllt. Die Funde stammen aus dem 4. Jahrhundert vor der Zeitrechnung der Latènezeit. Das Alter läßt sich ohne Schwierigkeit an der Form der Gefäße und an den Verzierungen, hier an der Sicherheitsnadel, feststellen. Die Toten, die in den Urnen ruhen, sind Germanen. So sind uns auch die ungeschriebenen Gefäße wertvolle Zeugen deutscher Vergangenheit.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Ein Nachmittag für Großmütter

Der Vaterländische Frauenverein bot ihnen eine Adventsfeier

a. Ballendorf. Wie schon im Vorjahr, so veranstaltete auch am Sonntag der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz im Gasthof Siermisch am Nachmittag eine Adventsfeier für die Großmütter. Etwa 50 Großmütter beteiligten sich an der Feier.

Fraulein Ruffe-Löpsch begrüßte ebenfalls die Großmütter und die Gäste, insbesondere die Gräfin von Gohenthal-Dittmar, sowie die Führerin, Frau W. L. von der R. -Frauenschaft. Schließlich gedachte sie noch der zwei 1934 verstorbenen Großmütter und bat die Anwesenden, sich zu deren Ehren von ihren Plätzen zu erheben. Mit dem dreifach deutschen Grusse „Grüß Gott, Heil Deutschland, Heil Hitler“ schloß Fraulein Ruffe ihre Ansprache.

Dann hielt Pastor G. H. n. t. e. die Predigte, in der er zunächst auf die schöne Adventszeit einging. Er freute sich, daß auch in diesem Jahre wieder der Großmütter gedacht werde. Wenn auch Großmütterdenkmal wehmütig in die Jugendzeit denkt, so soll sie sich auch bei der schönen Feier wieder jung fühlen. Dann bot Pastor G. H. n. t. e. einen Blick auf den Vaterländischen Frauenverein Ballendorf, der sich innerhalb dreier Jahre gut entwickelt hat und heute schon 64 Mitglieder zählt. Er erinnerte alle Frauen daran, daß es in m. e. noch Zeit mehr, ebenfalls dem Verein beizutreten.

In Vertretung der Kreisleiterin und Kreisvorsitzenden vom Vaterländischen Frauenverein Frau von Gohenthal, erbot die Gräfin Gohenthal die allerherzlichsten Grüsse und gab ihrer Freude Ausdruck über die schöne Feier. Sie wünschte allen Gästen, insbesondere aber den Großmüttern einen frohen Tag.

Nun begann das gemeinsame Kaffeetrinken. Reichlich wurden die Großmütter mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Natürlich konnten sich auch die Gäste an einem Verkaufstand für wenig Geld laben.

Frau J. n. e. r. -Völler richtete an die Großmütter einen Willkommensgruß in Gedächtnis der lebhaften Befall und Frau von W. n. e. -Ballendorf stellte sich in den Dienst der Bühnendarbietungen, die unter Leitung von Fraulein Ruffe-Löpsch mit großem Fleiß vorbereitet waren. Inmunde und Schlußfeier führten „Die zwölf Monate des Jahres“ auf.

Auch Dr. S. d. i. n. e. r. -Leipzig verabschiedete mit seiner Gegenwart die Feier mit sorgfältigen und musikalischen Darbietungen. So herrschte fröhliche vorweihnachtliche Stimmung unter der Monatsgemeinde. Mit einem Grusse „Grüß Gott“ schloß die Feier.

Das Lützener Land

Ueber 100jährige Schußpflur

a. Vothfeld. In der Straße Hippach-Röden fanden vor Jahren noch die in der ganzen Umgebung bekannten „Auer Linden“. Eine von ihnen wurde schon damals gefällt, weil sie dem Verkehr im Wege stand. Der mehr als ein Meter starke Stamm wurde ernte fertig verarbeitet. Dabei fand man in der Mitte eine Gewehrkarole von etwa 4 Zentimeter Länge und altertümlicher Form. Nach den Jahresringen der Linde zu urteilen, muß das Geschloß vor etwa 120 Jahren eingeschloßen sein, vielleicht auf der Jagd. Nicht ausgeschlossen ist aber auch, daß es noch aus den Freiungskriegen stammt. Bekanntlich fanden im Jahre 1813 bei Hippach Vorpostenkämpfe statt, bei denen der französische Marschall Bessières fiel.

Aus dem Gelselta

Emil Benzels letzter Wau.

g. Krumpa. Am Freitag wurde Gemeindeführer Pa. Emil Benzel am letzten Aube getragen. Ein Kinderchor umgab die Feier durch Truenergeister. Der Wau von 80 an f. i. hielt eine ergreifende Rede.

90, 52.000, für die Winterhilfe.

g. Braunsdorf. Bei der Sammlung am Tage der nationalen Solidarität wurden hier 20, 02.000, gesammelt.

Aus dem übrigen Kreisgebiet

von der Treibjagd.

m. Hobden. Bei der großen Treibjagd wurden von 60 Schützen 210 Haken und 16 Rebhühner geschossen. Wederentwerf wurde auch ein Schaderndt erschossen. Das sollte eine Warnung sein, die Hunde nicht unbeaufsichtigt herumlaufen zu lassen.

Drillinge geboren!

m. Gens. Am Sonntagabend schenkte hier Frau Krug drei Mädchen, die alle gut entwickelt sind, das Leben. Sie haben eine Größe von 49, 47 und 42 Zentimeter. Mutter und Väter sind wohlhaft. Da die Familie mit Neuntöchtern nicht gefügt ist und der Mann bis vor kurzem über vier Jahre arbeitslos war, sind freimüthige Spenden an Wäsche und Lebensmitteln herzlich willkommen. Außerdem hat die Familie noch neun Kinder.

an den Führer und mit dem Gesang des Deutschland und Gott-Weiß-Weißes wurde die Feier geschlossen. Zum Andenken aber an den schönen Nachmittag konnten die Großmütter die hübschen Kaffeetassen mit nach Hause nehmen.

Gesang erntet des Menschen Herz.

a. Kreisdorf. Der hiesige Männergesangsverein veranstaltete am Sonntag in Winters Gasthof sein Winterkonzert. Vereinsleiter F. u. m. e. r. begrüßte die Gäste, insbesondere den Gau-Ballendorf, sowie den Vaterländischen Frauenverein „Auff der Ehre“, die Gäste ergrüßten warm. Alle drei Vereine verbrachten den Abend abwechselnd durch Gesangsbeiträge. Ein flotter Zingelball hielt Mitglieder und Gäste noch lange beisammen.

Ungehörige ...

a. Giffen. Mächtig ließ der Ritterausbeißer über Verbotstafeln an seinen Wiesen anbringen, die darauf hinweisen, daß das Betreten der Wiesen verboten ist. Dieser Tage wurde von unbefugten Tatern die Tafeln zum Teil arg beschädigt.

Wellenstöße gefolten.

a. Meuschen. In einer der letzten Nächte sind Tiede hier durch Einfließen in einen Garten gelangt und haben dort unterbrochene Wellenstöße mit Eier und Nest gefolten.

Jeder hilft durch sein Opfer!

a. Meuschen. Am 8. Dezember, dem „Tag der nationalen Solidarität“, konnten in unserer Gemeinde 42, 03.000, Markt gesammelt werden.

Ergebnis der Viehzählung.

a. Meuschen. Die Viehzählung ergab in 174 Viehhaltungen 6056 Schweine, 79 Pferde, 224 Stück Rindvieh, 206 Schafe, 611 Schwinne, 60 Hühner, 200 Kanarienvögel, 288 Gänse, 119 Gänse, 11 Fische, 1 Truttschwan, 20 Hühnerküken.

Zahlen von der Viehzählung.

a. Trebnitz. Die kürzlich stattgegangene Zählung ergab für unsere Ort mit 40 Haushaltungen, 141 Pferde, 175 Stück Rindvieh, 4 Schafe, 352 Schwinne, 22 Hühner, 191 Kanarienvögel, 1941 Stück Geflügel.

388 Haken auf der Strecke.

a. Döllau. Die Jagd in der hiesigen Natur brachte 388 Haken, 10 Fasanen und 10 Kanarienvögel, die von 14 Schützen geschossen wurden.

Aus dem Kreise Weißenfels

„Treuerprämie“ zu Weihnachten.

w. Weißenfels. Die K. Niedersächsischen Montanwerke bereiten in diesem Jahre ihren Arbeitern und Angestellten eine besondere Freude dadurch, daß die auch schon in früheren Jahren gewährte Prämie im Betrage von 5 bis 15 Mark in diesem Jahre bedeutend erhöht wurde. Der Grundbetrag ist 5 Mark, dazu kommen eine Treuerprämie von 2-7,50 Mark je Dienstjahr. Außerdem wird noch eine Sonderprämie gezahlt, die bei dreißigjähriger Betriebszugehörigkeit 0,7 v. H. des Jahresverdienstes beträgt.

Zufahrtsstraße zur Autobahn.

w. Weißenfels. Auf der Melchstraße Zeit-Weißenfels, die als Zufahrtsstraße zur Melchautobahn gedacht ist, werden vom Landesamt für Wasserbau gegenwärtig Umbauarbeiten ausgeführt, und zwar von der Kreisgrenze bis zur Porlage Aue. Die Straße wird auf 10 Meter verbreitert und erhält eine Kleinspülbedeckung an Stelle eines Asphaltbelages.

Gruppenführer Zunkel verunglückt

Opfer eines Autounfalls bei Apolda / Staatsbegräbnis angeordnet

Am Sonntag ist auf der Fahrt nach Apolda, wohin er sich zum Zwecke des Sammelns für die Winterhilfe begeben wollte, der SA-Gruppenführer Staatsrat Dr. Zunkel in Weimar tödlich verunglückt. Aus Anlaß des Ablebens von Staatsrat Dr. Zunkel stellte der Reichsführer SS, Reichsaussenminister Dr. Goebbels die Sendung des Abendprogramms sofort ein.

Gustav Zunkel wurde am 19. November 1886 in Ollendorf in Thüringen geboren und entkam einer alteingesessenen Pfarrersfamilie. Seit 1919 war er Studienrat am Realgymnasium in Weimar. Zunkel ist ein alter nationalsozialistischer Kämpfer. Er trat im Januar 1928 in die Partei ein, wurde am 12. Februar 1929 Oberführer in der SA und Führer des Gauamtes Thüringen. Am gleichen Jahre wurde er nationalsozialistischer Landesgruppenleiter in Thüringen und im Februar bis März 1931 unter Einsatzminister Kriebel ehrenamtlicher Redakteur für höhere Schulen im thüringischen Ministerium für Volksbildung. Am Jahre 1932 wurde er zum Gruppenführer und im Frühjahr 1933 zum thüringischen Reichsstatthalter Zunkel als

Krug von Nidda

Tod des sächsischen Staatsministers, a. D.

Am 7. Dezember verstarb zu Schloß Froburg nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren der ehemalige Wirtschaftsminister im Kabinett Dr. Brücker, Dr. jur. Friedrich Ludwig Albrecht Krug von Nidda und Kallenberg, Herr auf Froburg und Kallenberg, Domherr von Würzburg.

Der Verstorbenen war ein Mann, dessen hervorragende Tüchtigkeit sich auf mehr als einem Gebiet immer wieder bewährt hat. Jederzeit, wenn ein Ruf an ihn erging, hatte er sich mit neuer Kraft aus dem Bette gemacht. Als vertriebener Staatsbeamter und glühender Mensch hat er sich viele Jahre lang ein vielseitiges gegenwärtiges Wirken entfaltet. Er war schon bei der Revolution 1918 ein gewählter Vertreter seiner deutschnationalen Volkspartei seit der Revolution angehört.

Aus dem Leben Dr. Krug von Niddas teilen die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ folgende Daten mit: Geboren am 2. Juli 1860 zu Dresden als Sohn des Generaladjutanten Karl Krug von Nidda, besuchte er das Völkische Gymnasium zu Dresden und studierte in Leipzig, Bonn und Straßburg. Nach Weimar als Referent bei der damaligen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt und der Amtshauptmannschaft Zeitz, 1896 als Kreisamtsrat ins Ministerium des Inneren berufen, 1897 Sekretär im Akademischen Rat der Akademie der bildenden Künste. Von 1898 bis 1903 Amtshauptmann in Schwarzenberg, von 1903 bis 1909 Amtshauptmann in Dresden-Alttadt. Seit 1909 Geheimrat Regierungsrat im Ministerium des Inneren, seit 1. Oktober 1913 Kreisamtschef in Dresden, 1923 nach zehnjähriger Tätigkeit durch die berüchtigte Seligener-Regierung abberufen. Er übernahm im Juli 1927 im 3. Kabinett Seidts das Wirtschaftsministerium, das er auch in dem Kabinett Brücker vom Juni 1929 bis Februar 1930 bekleidete.

Unglück über Unglück

Verkehrsunfälle bei Coburg.

Der verheiratete Straßenwärter A. Schneider aus Zeitzbach a. W. fuhr mit seinem Motorrad auf einem Sandwege auf, stürzte und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus übergeführt, wo er seinen Verletzungen erlag. Eine Frau, die den Sandweg gefahren hatte, kam mit dem Motorrad davon. Ein Einwohner aus Zeitzbach, der von dem Unfall Kenntnis erhalten hatte und die Frau des verunglückten Schneiders benachrichtigen wollte, überfuhr auf dem Wege nach Zeitzbach einen thüringischen Zehnjährigen, der auf dem alten Mannes allerdings auf diesen Unfall zurückzuführen ist, sehr noch nicht fest, da der Kreis bereits am Boden lag. Man nimmt an, daß er bereits vorher das Opfer eines anderen Unfalles geworden war.

23 952 Ein-Pfund-Litern im Kreis Bitterfeld

Das Gesamtergebnis der Ein-Pfund-Liternsammlung im Kreise Bitterfeld liegt nunmehr vor. Auf die einzelnen Ortsgruppen und Zirkulante verteilt sich das Aufkommen wie folgt: Bitterfeld 10 475, Weizsäcker 542, Burgwerben 628, Ziegen 700, Friedersdorf 324, Golspe-Flornheim 1298, Golspe 408, Golspehainchen 1074, Gremmich-Adenberg 228, Gremmich 42, Golspehainchen 1878, Rodersdorf 246, Oberitz 278, Mühl-Dörfel 180, Mühl-Zentrum 100, Mühlberg 256, Heiden 88, Heiden 111, Zanderdorf 980, Zander 108, Zander 128, Zander 166, Wolfen 1194, Zander 990, Zander 200, zusammen 23 952.

Die thüringische Landesregierung hat für den SA-Gruppenführer Staatsrat Dr. Zunkel ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Alle Gliederungen und Organisationen des Gauess Thüringen werden daran teilnehmen.

Disziplinarverfahren gegen Brunn und Seiff

Am Montag, dem 17. Dezember, wird vor dem Disziplinargericht in Dessau das große Disziplinarverfahren gegen den im einflussreichen Aufbaue des Reichsverbandes SA-Gruppenführer Brunn und den früheren Kreisführer Seiff zur Verhandlung kommen. Da das Verfahren einen ziemlich umfangreichen Umfang annehmen wird, sind auch nach der Dienstag und der Donnerstag zur Verhandlung vorgesehen.





Auch der Führer spendete

am „Tag der Nationalen Solidarität“... Der Reichspräsident der NSDAP, Dr. Brüning...

Die gesamte Auslandspresse lobt dem „Tag der nationalen Solidarität“ in Deutschland große Beachtung.

Polizeigeneral Daluge

Der Befehlshaber der deutschen Polizei, General der Landespolizei Kurt Daluge...

Die Polizei will als Schlichter und Helfer des Volkes neben ihrer bisherigen Leistung des einzelnen für die Winterhilfe in ihrer Gesamtheit nach helfen können und Vermögen an dem ersten deutschen Polizeitag...

Zum Tode verurteilt

Die Säbne für die Pöninger Mordtat... Das Potsdamer Schwurgericht verurteilte den 35-jährigen Emil Weber...

Das Stuttgarter Schwurgericht verurteilte den 35-jährigen Emil Weber aus Bad Cannstatt wegen dreier Verbrechen des Mordes dreimal zum Tode.

.. Kaffee soll munden der Kaffee bei Zorn schmeckt

Zwischen zwei Städten

Zwischen zwei Städten lebe ich... Zwischen zwei Städten lebe ich. Noch vor der Sonne bin ich auf, fröhlich mit noch in der taufelnden Luft, die allein eintrübt...

Meine Bahnhöfe, die wir durchfahren, ändern sich allmählich nach. Ein Arbeiter fecht Papier zukommen, ein Zeitungsmann baut feinen Laden auf.

Mein Zonenort ist nicht der Ort, die mich befruchtet und erfüllt. Es schließt sich hier wie eine eite, adde Masse durch die Zeit, denn jede Stunde doppelt lang und mocht den Tag den Tagen vor ihm gleich.

Italien plötzlich im Vormarsch?

Bereits 100 Kilometer in abessinisches Gebiet eingedrungen

Der abessinische Geschäftsträger in Rom ist benachrichtigt worden, bei der italienischen Regierung...

Der Meuter aus Addis Abeba, der Hauptstadt Abessinien, meldet, beschnitten man dort, die italienischen Truppen seien bereits über 100 Kilometer weit in abessinisches Gebiet eingedrungen.

hang damit erinnert Meuter daran, daß allerdings die Grenze zwischen Abessinien und Italien...

Die italienisch-abessinische Spannung geht, wie Meuter weiter berichtet, darauf zurück, daß die Abessinier vor einiger Zeit die Besichtigung erobert haben, die Italiener hätten ihre Eroberung verweigert.

Sir John Simon klagt

Von gewissen Presseorganen waren vor einiger Zeit Verhättnisse gegen den englischen Staatssekretär des Aeußeren, Simon, erhoben worden, in denen angeblich wurde, wodurch die Zeitung der auswärtigen Angelegenheiten beunruhigt werde.

Kaufgifthändler dingfest

Großkrazia in den Vereinigten Staaten / 500 Verhaftungen

Von den Bundesbehörden der Vereinigten Staaten wurde am Sonnabend im ganzen Lande eine überall gleichzeitig schlagartig einsetzende Aktion gegen den Kaufgifthandel unternommen.

Die erste hinführende Familientragödie in Berlin... Eine erkrankende Familientragödie spielte sich gestern in Berlin ab.

Den Vater niedergeschossen

Erkrankende Familientragödie in Berlin... Die erkrankende Familientragödie spielte sich gestern in Berlin ab.

Das gute Beispiel... Als ich dem Abendrot nachgegangen hatte und nach dem Dienstag, was das Feuer ausgegangen!

Das gute Beispiel... Als ich dem Abendrot nachgegangen hatte und nach dem Dienstag, was das Feuer ausgegangen!

Das gute Beispiel... Als ich dem Abendrot nachgegangen hatte und nach dem Dienstag, was das Feuer ausgegangen!

Das gute Beispiel... Als ich dem Abendrot nachgegangen hatte und nach dem Dienstag, was das Feuer ausgegangen!

Das gute Beispiel... Als ich dem Abendrot nachgegangen hatte und nach dem Dienstag, was das Feuer ausgegangen!

Das gute Beispiel... Als ich dem Abendrot nachgegangen hatte und nach dem Dienstag, was das Feuer ausgegangen!

Das gute Beispiel... Als ich dem Abendrot nachgegangen hatte und nach dem Dienstag, was das Feuer ausgegangen!

Das gute Beispiel... Als ich dem Abendrot nachgegangen hatte und nach dem Dienstag, was das Feuer ausgegangen!

Das gute Beispiel... Als ich dem Abendrot nachgegangen hatte und nach dem Dienstag, was das Feuer ausgegangen!

Das gute Beispiel... Als ich dem Abendrot nachgegangen hatte und nach dem Dienstag, was das Feuer ausgegangen!

Das gute Beispiel... Als ich dem Abendrot nachgegangen hatte und nach dem Dienstag, was das Feuer ausgegangen!

Das gute Beispiel... Als ich dem Abendrot nachgegangen hatte und nach dem Dienstag, was das Feuer ausgegangen!

Das gute Beispiel... Als ich dem Abendrot nachgegangen hatte und nach dem Dienstag, was das Feuer ausgegangen!

Das gute Beispiel... Als ich dem Abendrot nachgegangen hatte und nach dem Dienstag, was das Feuer ausgegangen!

Ein Mörder mit dem Beil

Grauenvolle Mordtat in Jütland... Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof...

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauhof in dem Dorfe Sande in Jütland begangen.

Die Aufgaben des Feldjägers

Ein Befehl des Obersten SA-Führers... Der „Weltdeutsche Beobachter“ meldet:

Der Oberste SA-Führer hat im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten Dr. Brüning am 7. Dezember über die Aufgaben und die Verwendung des Feldjägers folgenden Befehl erlassen:

Das Feldjägerkorps übernimmt für die der Partei unterstellten Gliederungen politische Aufgaben, die nicht in das Gebiet der politischen Polizei fallen.

Zu den besonderen Aufgaben gehören: a) Politische Feststellung aller Personen (einschließlich Führer), die durch das Tragen des Dienstanzuges oder eines Abzeichens als Angehöriger der SA unmissverständlich sind, wenn sie durch ihr Verhalten in der Öffentlichkeit diskriminieren oder parteischädigend wirken oder sich eines Vergehens oder Verbrechens schuldig gemacht haben.

Rückfichtslos Führerflucht

SS-Mann angefaßt und getötet... Der 37-jährige SS-Mann Bruno Garabe in aus Essen wurde von einem Verlonen-

Der 37-jährige SS-Mann Bruno Garabe in aus Essen wurde von einem Verlonen-Strafmann angefaßt und getötet. Der rückfichtslos Kraftwagenführer fuhr, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, mit abgedrehtem Licht davon.

Neues in aller Kürze

Die der „Weltdeutsche Beobachter“ sich aus Nürnberg berichten... Reichsarbeitsminister Seidte sprach in Braunschweig vor dem Reichs- und Staatsbehörden, Reichswehr, des brentischen Senats, der Partei, der SA, und SS, und

Reichsarbeitsminister Seidte sprach in Braunschweig vor dem Reichs- und Staatsbehörden, Reichswehr, des brentischen Senats, der Partei, der SA, und SS, und

Reichsarbeitsminister Seidte sprach in Braunschweig vor dem Reichs- und Staatsbehörden, Reichswehr, des brentischen Senats, der Partei, der SA, und SS, und

Reichsarbeitsminister Seidte sprach in Braunschweig vor dem Reichs- und Staatsbehörden, Reichswehr, des brentischen Senats, der Partei, der SA, und SS, und

Reichsarbeitsminister Seidte sprach in Braunschweig vor dem Reichs- und Staatsbehörden, Reichswehr, des brentischen Senats, der Partei, der SA, und SS, und

Reichsarbeitsminister Seidte sprach in Braunschweig vor dem Reichs- und Staatsbehörden, Reichswehr, des brentischen Senats, der Partei, der SA, und SS, und

Reichsarbeitsminister Seidte sprach in Braunschweig vor dem Reichs- und Staatsbehörden, Reichswehr, des brentischen Senats, der Partei, der SA, und SS, und

Reichsarbeitsminister Seidte sprach in Braunschweig vor dem Reichs- und Staatsbehörden, Reichswehr, des brentischen Senats, der Partei, der SA, und SS, und

Reichsarbeitsminister Seidte sprach in Braunschweig vor dem Reichs- und Staatsbehörden, Reichswehr, des brentischen Senats, der Partei, der SA, und SS, und

Reichsarbeitsminister Seidte sprach in Braunschweig vor dem Reichs- und Staatsbehörden, Reichswehr, des brentischen Senats, der Partei, der SA, und SS, und

Reichsarbeitsminister Seidte sprach in Braunschweig vor dem Reichs- und Staatsbehörden, Reichswehr, des brentischen Senats, der Partei, der SA, und SS, und

Reichsarbeitsminister Seidte sprach in Braunschweig vor dem Reichs- und Staatsbehörden, Reichswehr, des brentischen Senats, der Partei, der SA, und SS, und

Reichsarbeitsminister Seidte sprach in Braunschweig vor dem Reichs- und Staatsbehörden, Reichswehr, des brentischen Senats, der Partei, der SA, und SS, und

Reichsarbeitsminister Seidte sprach in Braunschweig vor dem Reichs- und Staatsbehörden, Reichswehr, des brentischen Senats, der Partei, der SA, und SS, und

Reichsarbeitsminister Seidte sprach in Braunschweig vor dem Reichs- und Staatsbehörden, Reichswehr, des brentischen Senats, der Partei, der SA, und SS, und



